

Nenad Cambi, *Atički Sarkofazi u Dalmaciji* (*Attic Sarcophagi in Dalmatia*). Biblioteka Znanstvenik Djela, Band 27. Split 1988. 200 Seiten, 85 Abbildungen, 32 Tafeln.

Unter den zahlreichen Skulpturen, die in der römischen Provinz Dalmatia gefunden wurden, bilden die Sarkophage eine große Gruppe. Bei diesen handelt es sich zum einen um lokale Arbeiten, die aus einheimischem Kalkstein oder auch aus eingeführtem Marmor bestehen können, zum anderen um Stücke, die in fertig ausgearbeitetem Zustand importiert worden sind. Unter den letzteren stammen sehr wenige Exemplare aus Kleinasien, einige aus Rom, über hundert dagegen aus Athen (zur Situation in der Provinz: G. KOCH u. H. SICHTERMANN, *Röm. Sarkophage* [1982] 314–322).

Nenad Cambi, Professor an der Universität Zadar, hat zahlreiche Beiträge zur Kunst des römischen Dalmatien geliefert, darunter mehrere zu den Sarkophagen, und er ist seit vielen Jahren Mitarbeiter am Sarkophagocorpus, für das er den Band über die dalmatischen Sarkophage vorbereitet. In mühevoller Arbeit hat er die zahlreichen attischen Fragmente im Museum in Split sowie in mehreren anderen Museen gesichtet und stellt erstmals das sehr reiche Material zusammen, von dem schon mehrfach berichtet worden war. Nahezu alle attischen Sarkophage wurden schon in der Antike in kleine Stücke zerschlagen, wahrscheinlich um zu Kalk verbrannt zu werden. So sind fast ausschließlich kleine, manchmal nur winzige Fragmente auf uns gekommen, daneben aber auch einige größere Stücke (z. B. Kat. 1, 7, 13, 30, 31, 62, 66); unter den kleineren findet sich manches sehr qualitätvolle Exemplar (z. B. Kat. 14, 17, 23, 56, 78). Ein Neufund in Salona mit Eroten bei der Weinlese, eine Parallele zum Sarkophag von S. Lorenzo in Rom, konnte noch nicht mit aufgenommen werden (Salona 86/87. *Izložba Fotografija*, Split 1988, Umschlagbilder).

Eine Zusammenstellung und Bearbeitung des Materials ist sehr zu begrüßen; der Verf. hat sie mit großer Kenntnis der gesamten Gruppe attischer Sarkophage durchgeführt. Er hat sich bemüht, jedes auch noch so kleine Fragment hinsichtlich der Darstellung und der Entstehungszeit einzuordnen. Manche Frage mußte dabei selbstverständlich offen bleiben. Das Buch wendet sich an einen größeren Kreis, hat also eine allgemeine Einleitung (S. 5–20; summary 179 f.) sowie eine speziellere zu den attischen Sarkophagen (S. 21–27; 180 f.). Die Anordnung der einzelnen Kapitel folgt dem Handbuch über die römischen Sarkophage. Nach Ausführungen über die Form der Kästen und Deckel (S. 23–27; 181 f.) werden die einzelnen Themen behandelt, soweit sie bei Funden in Dalmatien belegt sind: 1. nichtmythologische Szenen, 2. mythologische Szenen, 3. dekorative Motive, 4. nicht deutbare Fragmente. Im anschließenden umfangreichen Katalog (S. 99–178) werden alle erforderlichen Angaben gemacht (Aufbewahrungsort, Fundort, Literatur, Maße, Beschreibung, Datierungsvorschlag). Seitenangaben verweisen auf die Behandlung im kroatischen Text. Die Stücke sind teilweise im Katalog, teilweise auch auf Tafeln abgebildet.

Zu den nichtmythologischen Sarkophagen (S. 28–30; 183; Kat. 1; 2) rechnet der Verf. das prachtvolle, weitgehend erhaltene Stück, das sich überwiegend in Budapest befindet; der Verf. konnte Fragmente in Split anpassen (Kat. 1). Eine Deutung als Jagd des Hippolytos ist zwar nicht völlig auszuschließen, der Vorschlag des Verf. aber gut begründet. Das andere Fragment (Kat. 2, Taf. 6a) sollte aber vielleicht doch zu den Hippolytossarkophagen gezählt werden. Die weitaus größte Anzahl an Stücken gehört zu den mythologischen Sarkophagen, zu denen der Verf. auch die dionysischen Themen und die Darstellungen von Eroten rechnet (S. 31–47; 183–189; Kat. 3–72). Die Häufigkeit der einzelnen Mythen entspricht dem allgemeinen Bild in anderen Provinzen, in denen attische Sarkophage in größerem Umfang importiert worden sind. Relativ zahlreich sind die Achillsarkophage vertreten (Achill auf Skyros, Kat. 3–6, vielleicht auch 7; Achill und Priamos, Kat. 7–11; nicht sicher scheint dem Rez. die Deutung des Fragmentes Kat. 8, Taf. 8). Eine Reihe von Beispielen gibt den Kampf der Griechen gegen die Amazonen wieder (Kat. 12–22); dazu gehört eine Rückseite mit stark vernachlässigter Arbeit (Kat. 13, Taf. 10). Bei dem schönen Fragment Kat. 17 (Taf. 14) könnte es sich auch um den Teil eines Schlachtsarkophages handeln, auf der Abbildung kann der Rez. nichts erkennen, was auf die Amazonenschlacht verweist. Zu den Hippolytossarkophagen gehören drei Fragmente (Kat. 23–25), darunter ein großes und sehr qualitätvolles (Kat. 23, Taf. 15); bei drei weiteren ist die Benennung fraglich (Kat. 26–28). Eine ausgezeichnet gearbeitete, in Fragmenten erhaltene frühe Langseite (Kat. 29, Taf. 16, dazu Rekonstruktionsskizze S. 125) zeigt Kentauren auf der Jagd, eine späte Rückseite eines Kastens den Kampf der Kentauren gegen die Lapithen (Kat. 30, Taf. 17). Die Meleagersarkophage (Kat. 31–38) sind durch ein vollständiges Exemplar (Kat. 31 Taf. 18–20) sowie verschiedene Fragmente vertreten; auszuscheiden ist Kat. 35 (Taf. 23a), das zur Matratze eines Klinendeckels gehört, fraglich die Deutung bei zwei anderen Stücken (Kat. 33; 34, Taf. 22). Zu den Pelopssarkophagen

rechnet der Verf. ein kleines Fragment (Kat. 39, Abb. 20). Mehrere Fragmente gehörten zu Sarkophagen mit der Schlacht der Griechen gegen die Trojaner (Kat. 40–52; dazu möglicherweise Kat. 17); bei einigen wäre auch denkbar, daß sie von Amazonensarkophagen stammen. Mehrere Fragmente zeigen dionysische Darstellungen (Kat. 53–60; dazu vielleicht auch Kat. 63 Abb. 40). Recht zahlreich sind die Erotensarkophage (Kat. 61–72), zu denen die prachtvollen Fragmente mit Jagd gehören (Kat. 66, Taf. 26–27 und außerdem, nicht im Kat. erwähnt, Taf. 24). Zu ihnen kommt jetzt der oben angeführte Neufund mit Eroten bei der Weinlese; ein weiteres derartiges Exemplar (Kat. 70 Abb. 44–45) ist nach den vorliegenden Abbildungen schlecht zu beurteilen. Bei einem Fragment (Kat. 68, Abb. 42) vermutet der Verf., daß es wie die Langseite in Thessaloniki Eroten beim Mahl zeigt (KOCH U. SICHTERMANN a. a. O. Taf. 466), doch ist das nach der Abbildung nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Ein Fragment könnte zu einer Rückseite mit antithetischen Löwen (Kat. 73 Abb. 48), drei Stücke zu Girlandensarkophagen gehören (Kat. 74–76); bei Kat. 75 (Abb. 51) ist jedoch dem Rez. die Zuweisung zu dieser Gruppe, bei Kat. 74 (Abb. 49–50) die attische Provenienz nicht sicher; Kat. 77 (Abb. 53) dürfte kaum zu einem Girlandensarkophag gehören, aber attisch sein; die Abbildung läßt Näheres nicht erkennen. Eine Anzahl weiterer Stücke ist wegen der fragmentarischen Erhaltung nicht zu bestimmen (Kat. 77–106); dazu gehört ein sehr qualitativvolles Exemplar mit zwei Köpfen (Kat. 78, Taf. 32b). Schließlich sind noch vier Fragmente von Klinendeckeln anzuführen (Kat. 107–109, dazu Kat. 35).

In einem weiteren Kapitel wird zusammenfassend die Datierung der Sarkophage erläutert (S. 50–65; 189–193). Der Verf. folgt dabei der im Handbuch gemachten Einteilung in Phasen und macht für die einzelnen Stücke Vorschläge, die verständlicherweise allgemein gehalten sind. Genauere Daten wird erst die Vorlage des gesamten Materials der attischen Sarkophage im Corpus bringen. Das wahrscheinlich früheste Exemplar in Dalmatien ist der Kentaurensarkophag (Kat. 29), der bald nach 150 n. Chr. entstanden sein dürfte. In das spätere 2. Jahrh. n. Chr. gehören nur wenige weitere Stücke (Kat. 53; 65; 73; 76); ihnen würde der Rez. auch das Meleagerfragment in Zadar (Kat. 32 Taf. 21), das er zur Gruppe I dieser Darstellung zählen möchte, sowie zwei weitere Fragmente zurechnen (Kat. 37; 38). Im 3. Jahrh. n. Chr. hat der Import attischer Sarkophage in Dalmatien sehr stark zugenommen, und er steigert sich noch bis gegen 250 n. Chr. Der Zeit danach weist der Verf. nur zwei attische Fragmente zu (Kat. 39; 68); daneben gibt es in der zweiten Hälfte des 3. Jahrh. noch den Import von stadtrömischen Sarkophagen sowie von prokonnesischen Halbfabrikaten. Es ergibt sich also auch bei der zeitlichen Verteilung für Dalmatien dasselbe Bild wie in anderen Gegenden, in denen attische Sarkophage zahlreich importiert worden sind.

Kapitel über den Handel mit attischen Sarkophagen (S. 66–69; 193), die Verteilung an der östlichen Adriaküste (S. 69–73; 194), die Aufstellung in den Nekropolen (S. 73–76; 194 f.) sowie eine Schlußbetrachtung (S. 77–84, im Resümee leider auf eineinhalb Zeilen geschrumpft) runden die Untersuchung ab. Die Karte mit der Verteilung der attischen Sarkophage, die leider etwas klein und damit unübersichtlich geraten ist (S. 70), zeigt, daß sich die Stücke vor allem in Orten an der Küste finden. Der überwiegende Teil kam in Salona, der Hauptstadt der Provinz Dalmatia, zutage. Gelegentlich wurde aber auch der Aufwand des Transportes über einige Entfernung zu Lande nicht gescheut: im Gebiet des heutigen Jugoslawien sind dafür Exemplare in Bargala, Naissus, Ohrid und Skopje (KOCH u. SICHTERMANN a. a. O. 465) sowie ein Neufund in Ulpia Traiana (M. PAROVIC-PESICAN, *Starinar* 32, 1981, 67 Abb. 7 Taf. 3,3) zu nennen. Auch Großplastik ist aus Athen nach Dalmatien gebracht worden, wie ein in Aequum gefundener Herakleskopf zeigt (a. a. O. 97 Anm. 407; die dort genannte Artemisstatue scheint dem Rez. allerdings nicht attisch zu sein, sondern eher aus Kleinasien zu kommen, doch müßte das Original untersucht werden).

Da der Hauptteil des Buches in kroatischer Sprache geschrieben und das englische Resümee relativ kurz gefaßt ist, sind dem Rez. vielleicht noch einige Einzelheiten entgangen. Es läßt sich aber zusammenfassend feststellen, daß der Verf. die attischen Sarkophage in Dalmatien gut bearbeitet (auch wenn die Qualität der Abbildungen leider verschiedentlich unzureichend ist) und damit einen wichtigen Beitrag zur Kunst dieser Provinz sowie – als Vorarbeit zu den geplanten Bänden über die attischen Sarkophage – zur kaiserzeitlichen Kunst Athens geliefert hat. Es ist zu hoffen, daß der Verf. bald seine umfangreichen und langjährigen Arbeiten über die einheimischen Sarkophage in Dalmatien publizieren kann, so daß die Besonderheiten dieser wichtigen römischen Provinz deutlicher werden.